

Biblische und nichtbiblische Menschenbilder

Grundwissen:

Anthropologie (= Lehre vom Menschen)

früher: Teil der med. Wissenschaft, stellt sich der Mensch die Frage nach sich selbst.

Warum? Krone der Schöpfung
Geisteswesen
Fähig sich selbst zu beobachten
Bewusstsein der Sterblichkeit
Unmittelbares Lebensinteresse

Erkenntnisse nicht ohne Folgen:

Veränderung
Deutet sich selbst in seinen kulturellen Gestaltungen

Anthropologie entspricht dem Wesen der Menschen; ständig in Frage gestellt zu sein, sich deuten und gestalten zu müssen.

Theologische Anthropologie (Teil der philosophischen Anthropologie)

Mensch denkt über Gott nach. Wesen und Bestimmung des Menschen zu Gott.

Biblische Tradition; wo Gotteserfahrungen nachgelesen werden können (zeitlos)

Luther war überzeugt, dass der Leser mit dem Wort Gottes in ein Zwiegespräch kommen kann, das ihn aus der Orientierungslosigkeit befreit.

Die Bücher der Bibel spiegeln eine Tradition des Nachdenkens über Gott und den Menschen wieder.

Unterricht:

Nichtbiblische Menschenbilder

J. W. v. Goethe: Prometheus

- P. lehnt sich gegen die Götter auf, verspottet sie
- hält sich für unabhängig und souverän
- form Menschen nach seinem Bild > beansprucht göttliche Privilegien

>>> Rückschluss auf Menschenbild:

Der Mensch: autonom, unabhängig Gott

Albert Camus: Der Mythos von Sisyphos

- Die völlig ohne Sinn, Zweck und Nutzen ablaufende, ewig gleich bleibende Arbeit des steinwälzenden Götterverächters entspricht der Leere des Leben
>> Sisyphos = Held des Absurden
- In der Distanz (Herabsteigen vom Berg) und in der Verachtung kann er sein Schicksal annehmen und bejahen, in der Bejahung des Unabänderlichen und Sinnlosen sein Glück finden.
- „Glück“ würde dann bedeuten: zustimmende Einsicht in die Gegebenheiten des Lebens.

Der Mensch findet seinen Sinn in der Annahme der Sinnlosigkeit

Entwicklungsstadien des Menschen nach Rousseau

- Zunächst nur Sorge um die eigene Existenz, alle Menschen sind gleich;
- Aus dem Angewiesensein auf fremde Hilfe folgten: der Verlust der Gleichheit, die Entstehung von Eigentum, die Notwendigkeit organisierter Arbeit;
- Hieraus entwickelten sich bald:
Die Güterteilung, die ersten Rechtssätze, Herrschaft und Sklaventum, Gewalt und Raub;
- So wurden durch die Gewaltanmaßungen der Reichen die Menschen habgierig, ehrgeizig und boshaft – ein „Gesellschaftsvertrag“ soll zur Konfliktlösung beitragen.

Mensch von Natur aus gut

Zum Wesen des Menschen gehören nach Hobbes:

- Suche nach dem eigenen Vorteil und ständiges Machtstreben
- Der Wunsch nach Reichtum, Ehre und Herrschaft und das Ziel, Rivalen und Gegner zu beseitigen;
- das Trachten nach Gewalt („die Natur hat den Menschen zum Mörder des anderen bestimmt“)

Mensch von Natur aus böse

Kritische Einwände gegen Marx:

- Übertriebene Darstellung des Einflussbereiches und der Machtstruktur des Geldes;
- Einseitig materialistische Sicht des Menschen
- Positive zwischenmenschliche Faktoren bleiben unberücksichtigt
- Unrealistische Einschätzung der Wirtschaftsproduktion als Steigerung von Betrug und Ausplünderung

Mensch ausschließlich Produkt seiner Umwelt

Nietzsche, Der Übermensch:

- Leugnet den Bezug des Menschen zur Transzendenz
 - Verachtet die menschliche Ordnungen des Geistes, der Werte, des Sozialen
 - Befürwortet die Ichsucht und die Machtgier des einzelnen
 - Ist ein Phantasieprodukt seines Schöpfers, erklärbar aus dessen persönlicher Situation
- Mensch hat Recht auf Egoismus, Herrschaft des Stärkeren, Wille zur Macht**

Biblische Menschenbilder

Die Biblische Anthropologie definiert den Menschen aus seiner Gottesbeziehung

- | | |
|---|------------------------|
| • als von Gott gewolltes Wesen | Geschöpf Gottes |
| • als Gegenüberwesen zu Gott | Ebenbild |
| • als Gott verantwortliches Wesen | Beauftragter |
| • als von Gott begleitetes und geliebtes Lebewesen | |
| • als Gottes versagendes Geschöpf | Sünder |
| • als von Gott gerettetes Geschöpf | Erlöster |

Das alttestamentliche Verständnis des Menschen (Überblick)

- Der Mensch ist Geschöpf Gottes
- Jahwe hat den Menschen „gemacht“ / „geschaffen“, „im Mutterleibe bereitet“
Enge Beziehung Jahwes zum Menschen
Sonderstellung des Menschen (Gottesebenbildlichkeit, Herrschaftsauftrag „Welt Untertan machen, seid fruchtbar und mehret euch“)

- in jahwistischer Urgeschichte: Mensch nicht nur Geschöpf Gottes, sondern auch Sünder
Jahwe beschließt Menschheit zu verderben (Sintflut)
- Nach der „Sintflut“ die Zusage, die Erde nicht mehr zu verfluchen, da der Mensch von Jugend auf böse ist. (Zeichen: Regenbogen)
- Friedliches Zusammenleben nicht mehr möglich: menschlicher Größenwahn führt dazu, dass „keiner des anderen Sprache versteht“
- Jahwe erwählt Abraham: Diese gnädige Zuwendung soll schließlich der ganzen Menschheit gelten

Zusammenfassung:

Im Alten Testament wird dem Menschen als „Geschöpf Gottes“ eine Sonderstellung („Gottebenbildlichkeit“ und Herrschaftsauftrag“ = dominium terrae) zugesprochen; es wird aber ebenso deutlich vom Menschen als Sünder gesprochen. Jedoch ist die Verurteilung des Sünders nicht das letzte Wort Jahwes: er wendet sich seinem Geschöpf trotz dessen Verfehlungen immer wieder neu zu, vergibt ihm, gibt ihm ein „neues Herz“ und ermöglicht bzw. schafft neues Heil.

Der Mensch ist ‚Ebenbild Gottes‘

Unterscheidung zwischen substantiellem und relationalem Verständnis des Begriffs „Gottesebenbildlichkeit“: Beim substantiellen Verständnis denkt man an die gottesähnlichen Eigenschaften (Geist, Vernunft, Sprache); beim relationalen denkt man an die herausgehobene Beziehung zu Gott

- a) Sonderstellung des Menschen
Wert und Würde des Menschen beruhen auf der Zuwendung Gottes zum Menschen
„Gotteskindschaft“, die in Jesus Christus ihr Vorbild und ihren Ermöglichungsgrund hat.
- b) Gottebenbildlichkeit „Stellvertreter Gottes“
Mensch wird schöpferisch
- c) „Ebenbild“ (Abbild) ist abhängig von dem „Urbild“
Zum Menschsein gehört das Überschreiten (Transzendieren) des innerweltlichen Vorfindlichen (Immanenz)
Die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft des Menschen ist immer bezogen auf den Gott, „der da ist und der da war und der da kommt“
- d) Urbild-Ebenbild-Beziehung dialogische Beziehung
Mensch sein heißt „in Beziehung leben“
- e) Mensch ist und bleibt insofern ein „Geheimnis“ (**homo absconditus**). Ebenso wenig wie Gott definiert werden kann, so wenig kann der Mensch sich selbst definieren.

Der Mensch ist Geschöpf Gottes

(jemand hat uns erschaffen)

- a) Der Mensch ist nicht sein eigenes Produkt, er ist „abhängig“ (hat sich nicht selbst erzeugt, Liebe ist nicht erzwingbar, Bildung, Sozialisation)
- b) Ursprung und Ziel des Menschen liegen nicht im innerweltlichen Bereich
Der Mensch steht sich selber stauend gegenüber.
Als „Geschöpf Gottes“ bleibt er – innerweltlich betrachtet – ein Geheimnis, ein Wunder, eine unbeantwortete Frage, „homo absconditus“
- c) Gott war nicht einmal an einem Anfangspunkt Schöpfer, sondern er ist der Schöpfer
Mensch Produkt des beständigen Schöpfungswirkes Gottes (creatio continua)
In „alltäglichen Wundern“, dem Funktionieren höchst komplexer biologischer Regelkreise, kann die Treue Gottes als den Schöpfer erkannt werden

- d) Aus dem Vertrauen auf Gott als den Schöpfer erwachsen Lob und Dank

Mensch als ‚Sünder‘

- a) Mensch verfehlt sich und seine Bestimmung immer wieder
- b) Das Verhalten Jesus Christus ist Maßstab und Kriterium für die Beurteilung des Menschen. Sein „wahrhaft menschliches Leben“ und sein „Leben in vollkommener Liebe“ definiert, was Sünde ist.
- c) Christlicher Glaube widerspricht einem „optimistischen“ Menschenbild, das von einer kontinuierlichen fortschreitenden Verbesserung des Menschen ausgeht. Der Mensch kann sich zwar auch edel, hilfreich und gut verhalten, verhält sich aber immer auch böse, gewalttätig und zerstörerisch.

Wenn der Mensch aber auf Gott vertraut, wird er befreit von seiner egozentrischen Selbstbehauptung und seiner Sorge um sich selbst.

Selbst

Fortschrittsreligion nach Erich Fromm

- unbegrenzter Fortschritt und die Aussicht auf Unterwerfung der Natur
- bis zum Beginn des Industriezeitalters noch Grenzen gesetzt
- Ersetzung des Menschen und der Tiere durch Maschinen
- Mensch wird allmächtig durch die Technik und allwissend durch die Wissenschaft
- Dies kommt schließlich allen Mitglieder der Gemeinschaft zugute
- Die Dreieinigkeit von unbegrenzter Produktion, absoluter Freiheit und uneingeschränktem Glück bilden den Kern der Fortschrittsreligion

Menschen sollen durch Fortschritt zu Göttern werden, die eine zweite Welt erschaffen

J. Moltmanns Stellungnahme zu biblischen Menschenbildern

- Der Mensch verfehlt seine Bestimmung als Gottes Ebenbild auf der Erde zu leben. Er wird diese Bestimmung aber nicht los. Er wollte sein wie Gott und verlor dadurch seine wahre Menschlichkeit.
- Mit dem Brudermord Kains beginnt die Geschichte des Kampfes um die Macht
- Gott wird dem Menschen zum Richter, der Mitmensch zum Feind und die Natur zur Fremde

Ergänzungen zu Nietzsches Menschenbild

- Nietzsche bekämpft den kranken, leidenden und mittelmäßigen Menschen.
- Er will eine Umwertung der Werte hin zu dem Willen zu Macht
- Die Natur, darwinisch, ist die Vorlage, nach der Nietzsche sein Menschenbild zeichnet

Luther

- Kein Mensch kann wirklich demütig sein, bevor er nicht weiß, dass sein Heil gänzlich außer ihm liegt.
- Wer sich einbildet, er selber könne etwas für sein ewiges Heil tun, der beharrt noch im Glauben an sich selbst
- Wenn er sich ganz dem Willen Gottes hingibt, wenn er also völlig an sich selbst verzweifelt und nicht von selbsterwählten Werken, sondern allein vom Wirken Gottes sein Heil erwartet, der ist der Gnade am nächsten und kann selig werden.

Mensch muss sich von sich selbst lösen und sich zu Gott hinwenden und auf ihn vertrauen

Rolle des Zeitgeistes nach Balthasar Staehelin

- Das Menschenbild ist diejenige Vorstellung über das Wesen des Menschen, welche sich ein Zeitgeist mehrheitlich macht.
- Das Bild, das ich mir vom Menschen mache, bestimmt unbewusst meistens auch mein Verhalten gegenüber einzelnen Menschen
- Zeitgeist kann aber nicht nur während des Lebens des Menschen vollkommen erfasst werden, da jeder Mensch auch unsterblich ist

Menschenbild wird durch den Zeitgeist definiert

Claus Westermann über die Herrschaft des Menschen

- Gott hat seinem Geschöpf den Auftrag zur Arbeit gegeben, den Garten (Erde) zu bebauen und zu bewahren.
- Mensch ist Herrscher über die Erde (als Königsherrschaft gedacht)
Mensch hat Verantwortung für das Wohlergehen des ihm anvertrauten Volkes und Landes
- Jede Form der Ausbeutung der Erde ist Verachtung des Auftrags Gottes.

Mensch soll Erde in Form einer Königsherrschaft regieren

Stark

Humanwissenschaftliche Einsichten

Die Vielfalt und die teilweise gegensätzlichen Sichtweisen des Menschen gehen auf verschiedene Ursachen zurück:

- manche bestimmen vorgegebene weltanschauliche Aspekte die angeblich objektive wissenschaftliche Beschreibung und Deutung des Menschen.
So versteht der Marxismus das menschliche Bewusstsein als Widerspiegelung der jeweiligen gesellschaftlich-ökonomischen Verhältnisse.
- Teilaspekte werden verabsolutiert
- Das idealistische Menschenbild sieht den Menschen als Geisteswesen
- Das vitalistische Menschenverständnis stellt ihn in engsten Zusammenhang mit der Natur
- Schwierigkeit die verschiedenen anthropologischen Teilergebnisse in ein Gesamtbild zu integrieren

Menschenbilder

Der Mensch – ein kleiner Kosmos

Demokrit

Der Mensch ist von Natur aus ein staatenbildendes Wesen

Aristoteles

Erkenne, dass die Umstände über den Menschen herrschen und nicht die Menschen über die Umstände

Herodot

Lupus est homo homini

Plautus

Homo homini Deus est.

Ludwig Feuerbach

Homo absconditus.

Helmuth Pleßner

Ergebnisse der philosophischen Anthropologie

Allgemeines:

Als Begründer der philosophischen Anthropologie gilt Max Scheler; Helmuth Pleßner und Arnold Gehlen entwickeln sie eigenständig weiter.

Max Scheler stellt den Menschen wegen dessen Geistbegabtheit („**Geistwesen**“) auf die höchste Stufe des Lebendigen.

Helmuth Pleßner meint, dass der Mensch sich durch **seine Fähigkeit zur „Selbstdarstellung“** von den Tieren abhebt. Sein Mangel an Umweltgebundenheit und die Instinktschwäche des Menschen, seine Weltoffenheit, bilden die Voraussetzung für sein Vermögen zur Selbstreflexion und zur Transzendenz.

Arnold Gehlen sieht den Menschen als biologisches „**Mängelwesen**“. Der Mensch kompensiert durch Sprache, Kultur und Technik die Nachteile seiner biologischen Ausgangssituation. Institutionen schaffen dem Menschen Entlastung und mindern die Lebensrisiken.

(Mensch entbehrt der tierischen Einpassung an ein Ausschnitt-Milieu = Unspezialisiertheit des Menschen; organisch mangelhaft, deswegen weltoffen)

Die philosophische Anthropologie geht von einer Sonderstellung des Menschen im Gesamtzusammenhang der Natur aus und versteht ihn als Sozialkulturwesen.

Wahrnehmung des Menschen aus biblischer Sicht

Die biblischen Schriften enthalten zwar keine geschlossene Lehre vom Menschen, wohl aber eine Grundbestimmung des Menschen. Der Mensch lebt als **religiöses, personales und soziales Wesen**.

Als **Geschöpf Gottes** empfängt der Mensch aus Gott sein Leben und bedarf der befreienden Zuwendung Gottes.

Mensch bildet eine **Einheit von Leib und Geist**. Dies richtet sich gegen jede dualistische Anthropologie, die zwischen einem vergänglichen Körper und einer unsterblichen Seele unterscheidet.

Als **soziales Wesen** lebt der Mensch nicht für sich, sondern eingebunden in eine Gemeinschaft.

Der Mensch als Geschöpf und Ebenbild Gottes

Die Schöpfungsberichte sehen in Gott den Ursprung und Grund des Lebens. Menschen haben als Geschöpfe Gottes Anteil an der Kreatürlichkeit und somit an der Vergänglichkeit des Lebendigen. Außerdem betonen beide Schöpfungsberichte die besondere Stellung des Menschen:

Der Mensch soll auf der Welt den Auftrag Gottes ausführen. Dazu ist er als „Ebenbild Gottes“ fähig.

Die Priesterschrift verdeutlicht die Einzigartigkeit des Menschen mit dem Symbol der Gottesebenbildlichkeit. Der Mensch soll in dialogischen Wechselbeziehungen zu Gott bleiben und als Repräsentant Gottes über die Tiere und die Erde verantwortlich herrschen. Er erhält von Gott den Auftrag den Garten zu bebauen und zu bewahren.

Der priesterschriftliche Schöpfungshymnus und die jahwistische Erzählung deuten die Grundverfassung des Menschen ähnlich:

Priesterschrift

- Hinter der Welt und allem Leben steht Gott der Schöpfer.
- Gegenüber Gott und in der Schöpfung nimmt der Mensch eine Sonderstellung ein
- Das Leben des Menschen vollzieht sich als Mann und Frau
- Der Mensch soll über die Welt verantwortlich herrschen.

Jahwist

- Mann und Frau leben als sich ergänzende „Partner
- Der Mensch soll die Welt bewahren

Das Neue Testament nimmt die Vorstellung vom Menschen als Bild Gottes wieder auf, nun ist aber vor allem Christus das „Ebenbild Gottes“.

Die biblischen Schöpfungsberichte (1. Mose 1 f) interpretieren die Grundverfassung des Menschen vor Gott. Der Mensch als Geschöpf Gottes bildet eine Einheit von Geist und Leib. Die besondere Stellung des Menschen zu Gott und zur geschaffenen Welt interpretiert die Priesterschrift mit dem Symbol der Gottesebenbildlichkeit. Das Neue Testament sieht die geschöpfliche Bestimmung des Menschen als Ebenbild Gottes in Jesus Christus erfüllt.